

**Kantonsrat**

## **KANTONSRATSPROTOKOLL**

Sitzung vom 28. Oktober 2024  
Kantonsratspräsident Zehnder Ferdinand

### **A 167 Anfrage Ineichen Benno und Mit. über die Einführung der eidgenössischen Datenplattform Digiflux / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement**

Benno Ineichen ist mit der Antwort des Regierungsrates nicht zufrieden und verlangt Diskussion.

Benno Ineichen: Ich bin mir fast sicher, dass die meisten von Ihnen noch nie etwas von Digiflux gehört haben und schon gar nicht von seinen Auswirkungen. Aus nachfolgenden Gründen bin ich mit der Antwort des Regierungsrates nicht zufrieden: Die Regierung vergleicht die Einführung von Digiflux mit dem HODUFLU-Tool, einer internetbasierten Applikation, die der einheitlichen Verwaltung der Hofdüngerflüsse im Zusammenhang mit dem ökologischen Leistungsnachweis dient. Diese Meldepflicht bestand bereits vorher, jedoch in Papierform. Mit der Digitalisierung sollen Stellenprozente eingespart werden. Mit der Einführung von Digiflux wird jedoch ein komplett neues Onlineportal erstellt. Die Mitteilungspflicht wurde vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) mittlerweile auf fast jede Art von Hilfsstoffen in der Landwirtschaft und im Gartenbau bis hin zum Hobbygärtner ausgeweitet, dies nicht nur bei Pflanzenschutzmitteln wie ursprünglich angedacht. Es ist also die ganze Branche betroffen, so auch alle Futtermühlen und Landis und andere Händler und Zulieferer im Agrarbereich und der grünen Berufe. Ein Sack Rasendünger ist im Prinzip mitteilungsspflichtig. Daher ist von einem erheblichen Mehraufwand für alle Beteiligten zu rechnen. Die Antwort 4 des Regierungsrates ist nicht abschliessend. Der Vollzug der Kontrollen ist nur für Landwirtschaftsbetriebe über 0,2 SAK (Standardarbeitskraft) geregelt, also alle, die direktzahlungsberechtigt sind. Wie es mit Gärtnern, Landschaftsgärtnern, Forstbetrieben und Hobbygärtnern usw. aussieht, lässt die Antwort des Regierungsrates offen. Auch Pferdehalter benötigen Kraftfutter, Heu und Stroh für ihre Pferde, und diese produzieren ebenfalls Mist. Diese Frage lässt nicht nur der Regierungsrat offen, sondern auch Digiflux selbst. In Bezug auf den Datenschutz verweist die Regierung auf den Bund, was aber nicht zu Ende gedacht ist. Infolge der Schnittstellen gibt es verschiedene Möglichkeiten für Hacker oder Datendiebstähle. Ob es sich dabei nicht um persönliche Daten handelt, müsste auch noch geklärt werden. Ich stelle fest, dass der Regierungsrat die Auswirkungen einer Meldepflicht in seiner Antwort nicht genügend analysiert hat. Man lässt sich vom Bund treiben, denn der Vollzug bleibt beim Kanton hängen. Ich bin gespannt darauf, wie Sie den KMU erklären wollen, dass die Reduzierung der Bürokratie mittels einer neuen Bürokratie erfolgen soll.

Sofia Galbraith: Digiflux ist ein Informationssystem des Bundes zur Stärkung des

Agrarumweltmonitorings. Somit sind alle gestellten Fragen in der Verantwortung des Bundes. Dies betrifft sowohl die Kosten, den Aufwand und die Cybersicherheit als auch die Entscheidung, wer auf die erfassten Daten Zugriff hat. Die Fragen wurden vom Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement (BUWD) sachlich und informativ beantwortet. Für die SP-Fraktion sind die Antworten nachvollziehbar und zeigen, dass die Erfassung mittels Digiflux kein unnötiger bürokratischer Aufwand zur Datenerhebung ist und kein Cybersicherheitsrisiko besteht. Stattdessen ermöglicht die Erfassung genau das, was bezweckt wird, nämlich ein sinnvolles Agrarumweltmonitoring für die Analyse der Umweltbelastung durch Nährstoffe und Pflanzenschutzmittel. Aufgrund der Mitteilungspflicht wird es erstmals möglich sein, die Aktivitäten der Branche ausserhalb der Landwirtschaft ebenfalls zu beurteilen. Mit Digiflux wird die Chemiebranche mehr in die Pflicht genommen mit dem Ziel, die Landwirtschaft zu entlasten. Die Landwirte sind dadurch beim Einsatz von Chemie in der Landwirtschaft nicht mehr allein in der Verantwortung.

Martin Birrer: Die Antworten zu den Fragen 1 bis 4 machen Sinn. Man kann damit einverstanden sein oder nicht. Bei der Antwort zu Frage 5 tut sich der Regierungsrat schwer mit einer klaren Antwort, ob er sich in Bern gegen die Bürokratie einsetzen will. Lassen Sie mich kurz erklären weshalb. Gestern hat meine Kuh Salta gekalbert. Der Vater ist Sultan und das Kalb männlich, nennen wir es Salto. Kurz nach seiner Geburt erhält er die Ohrenmarke mit der Nummer 8581. Die Meldung in der Tierverkehrsdatenbank (TVD) ist auch der Einstieg in sein digitales Leben. Diese Verkehrsdatenbank, integriert auf Agate, dem Portal für die Themen Landwirtschaft, Tiere und Nahrungsmittel, ist wirklich eine gute und breite digitale Hilfe. Salto mit der Nummer 8581 kann immer wieder überwacht werden: wohin er geht, wo er ist und wann sein Leben endet. Doch das ist erst der Anfang. Salto wird morgen kastriert. Im Behandlungsjournal wird eingetragen, welches Medikament er erhält und welche Absetzfrist dieses hat. Was Salto frisst und wieder ausscheidet, wird in der Nährstoffbilanz errechnet, das heisst es ist alles ersichtlich, was an Gülle und Mist anfällt, was an Futter auf dem Hof produziert wird und welches Futter zugekauft wird. Auf dem Wiesejournal erkennt man, wo Salto ist, auf welcher Parzelle er auf die Weide geht und wann und wo die Gülle und der Mist von Salto in welcher Menge ausgebracht werden. Im Wiesenjournal wird eingetragen, wann auf welcher Parzelle was geerntet wird. Bei der kantonalen Datenerhebung, ebenfalls auf Agate, werden sämtliche Daten des Betriebs erhoben: von der Fläche über die Anzahl der Tiere bis zu den Mitarbeitenden. Sollte der Mist oder die Gülle von Salto vom Betrieb weggeführt werden, wird dies ebenfalls auf Agate in der Applikation HODUFLU erfasst. Diese kurze Aufzählung ist nicht vollständig, und ich besitze nur einen kleinen Grünlandbetrieb mit wenig Ackerbau. Die Aufzeichnungen für Obst- und Getreideproduzenten sind deshalb nicht erwähnt. Digiflux wird noch komplexer und noch komplizierter, und die Landwirtschaft wird gefordert. Die Kontrollen werden zunehmen. Das soll verhindert werden. Nur weil die Landwirtschaft Direktzahlungen erhält, soll sie nicht zum Sklaven des Staates werden. Deshalb ist es wichtig, dass der Kanton Luzern sich gegen Digiflux einsetzt.

Laura Spring: Martin Birrer hat mir einen Steilpass geliefert. Er hat eine sehr umfangreiche Aufzählung gemacht, was die Landwirtschaft alles aufzeichnen muss. Das ist genau der Punkt. Die Bäuerinnen und Bauern müssen bereits jetzt alles aufzeichnen. Die Erfassung von Pflanzenschutzmitteln ist sogar noch komplexer. Der Handel muss aber Stand heute nichts erfassen. Neu muss er diese Aufzeichnungen ebenfalls machen. Für den Handel ist das ein neuer Aufwand. Das Problem liegt aber darin: Martin Birrer erfasst alle Daten, hat diese aber nicht. Der Handel verfügt jedoch über alle Daten. Das ist ein krasses Machtgefälle. Die Bauern sind nicht mehr die Eigner ihrer Daten. Sie müssen alles aufzeichnen. Das BLW kann aber aus

diesen Daten keine Massnahmen ableiten. Genau das will man nun mit dieser Mitteilungspflicht ändern. Wir alle wissen, dass es bei gewissen Futtermittelhändlern Geschäftsmodelle gibt, die der Branche schaden, und dass Futtermittel ohne Quittungen abgeliefert werden. Das fällt aber alles auf die Bauern zurück. Sie zeichnen ihre Nährstoffbilanzen auf und weisen aus, welche Pflanzenschutzmittel sie einsetzen. Am Schluss werden sie für alles belangt, auch dafür, was auf den Golfplätzen eingesetzt wird. Dort werden viele Herbizide eingesetzt, auch Kunstdünger. Auch die SBB und alle privaten Gärtnereien müssen nichts ausweisen. Wenn in einem Gewässer zu hohe Nährstoff- und Herbizidwerte gefunden werden, schiebt man alles der Landwirtschaft zu. Diesen gesellschaftlichen Diskurs haben wir im Moment. Digiflux ist nur ein Tool, um Daten zu erfassen und die Bauern zu entlasten. Martin Birrer wird im Gegensatz zum Handel in Zukunft weniger Aufwand haben. So kann die Verantwortung von der gesamten Wertschöpfungskette übernommen werden, und man kann die Ziele weiterentwickeln. Gewisse Bauern sind der Ansicht, dass Digiflux ihnen die Freiheit und die Souveränität wieder zurückgibt, weil sie danach nicht mehr mit den unzähligen Massnahmen aus dem Direktzahlungssystem zu kämpfen haben. Man kann in der Branche ausweisen, was man erreicht hat und wo weniger Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. In diesem Bereich hat die Landwirtschaft schon sehr viel getan, und das kann künftig alles abgebildet werden. Der Aufwand für die Landwirtschaft muss ganz klar abnehmen. Das wird auf Bundesebene auch so umgesetzt. Mir ist es wichtig, diese Diskussion richtig zu führen und darauf hinzuweisen, dass sich die Landwirtschaft nicht vom Handel vorschieben lässt. Für die Landwirtschaft kommt es zu einer grossen Verbesserung.

Thomas Grüter: Laura Spring hat es auf den Punkt gebracht. Digiflux ist eine Webanwendung oder ein Informationssystem und wurde vom Bund entwickelt, im Speziellen vom BWL. Bezüglich der vorgesehenen Anwendung oder des Ziels von Digiflux hat das BLW das Fuder völlig überladen, was auch zu diesem Rückzug geführt hat. Die ursprüngliche Idee von Digiflux war es, eine Übersicht zu erhalten, vor allem auch über die importierten Güter wie Dünger- und Futtermittel, dies auch zugunsten der Landwirtschaft. Die Rückweisung war die Konsequenz daraus, dass die viel zu detaillierte und administrativlastige Anwendung bis auf Stufe Einzelparzelle für die Anwenderinnen und Anwender respektive die Landwirtschaft schlichtweg nicht möglich war. Grundsätzlich hat jeder einzelne Landwirtschaftsbetrieb ein ähnliches System in Form der Nährstoffbilanz usw. Es macht aber Sinn, die bereits bestehenden Schnittstellen und die vorhandenen Plattformen auszubauen und weiter zu nutzen. Über die Datensicherheit müssen wir nicht diskutieren, denn sie ist bundesrechtlich geregelt und entspricht dem Willen des Bundesparlaments. Ich bin überzeugt, dass Digiflux in irgendeiner Form kommen wird. Wir als Landwirte und Landwirtinnen müssen ein Interesse daran haben, dass die Aufzeichnungspflicht auch für alle vor- und nachgelagerten Branchen und Dienstleistungsbetriebe der Landwirtschaft gelten soll. Wir tun gut daran, nicht dagegen zu sein, sondern an einer benutzerfreundlichen Anwendung ohne höheren administrativen Aufwand in Form einer Weiterentwicklung mitzuwirken und dafür einzustehen und uns nicht als Verhinderer vorschieben zu lassen. Die Aufzeichnungen machen wir bereits, und das wird weiterhin so bleiben.

Fritz Gerber: In der Schweiz gibt es ungefähr 5,7 Millionen Stimmberechtigte und gleich viele landwirtschaftliche Fachpersonen. Es ist interessant, was man hier alles hört. Als Mitinhaber einer Futtermühle bin ich einer der sogenannten «Bösen». Ich möchte erklären, was Digiflux für uns, aber letztlich auch für die Landwirtschaft bedeuten würde. Mit oder ohne Digiflux: Alles Bestehende bleibt. Zwar wird immer versprochen, dass alles einfacher wird, aber das stimmt nicht. Man will die Warenflüsse überwachen und kontrollieren, was

grundsätzlich nicht falsch ist. Für meinen Betrieb mit etwa zehn Angestellten würde das bedeuten, dass wir unsere 6000 Rechnungen mittels Schnittstelle nach Bern senden müssten. Schweizweit würde das zu Millionen von Datenflüssen ans BWL führen. Es funktioniert nie alles zu 100 Prozent, so hat das BWL vor etwa 15 Jahren einmal die Daten von 10 000 Mutterkühen verloren. Es werden also kleine Fehler passieren. So kommt beispielsweise ein Landwirt oder ein Golfplatzbesitzer auf den Händler zurück, weil eine Meldung verloren ging, was ja passieren kann. Stellen Sie sich den Aufwand für die Firmen und die Landwirtschaft vor. Das System müsste zudem mit dem bisherigen kompatibel sein. Das führt zu einem enormen Aufwand. Glauben Sie ja nicht, dass jemand das gratis tut. In Bern wird es mit den Steuergeldern finanziert, und die Firmen werden Stellen aufstocken müssen. Dafür bezahlen müssen wird schlussendlich die Landwirtschaft. Wir haben bereits genügend Kontrollen. Seit 20 Jahren soll die Administration in der Landwirtschaft abgebaut werden. Kein privatwirtschaftliches Gewerbe wird nur annähernd so überwacht und kontrolliert wie die Landwirtschaft. Die Administration und die Kosten werden zunehmen. Grundsätzlich ist es ein gutgemeintes Anliegen, das aber zu einem Papiertiger verkommen wird. Die enorme, bereits bestehende Bürokratie wird bleiben. Bezüglich Nährstoffe kann mittels Digiflux eine regionale oder über die Grenze hinausgehende Überwachung erfolgen. Wenn aber alle Einzelbetriebe Millionen von Daten erfassen, führt das nur zu Ärger und Kosten, und zwar für den Steuerzahler, die Landwirtschaft und das Gewerbe.

Thomas Alois Hodel: Wie Fritz Gerber erklärt hat, wird die Einführung von Digiflux zu Mehrkosten führen. Eine grosse Firma wird Personal einstellen müssen, das nichts anderes tut, als diese Meldungen zu erfassen. Wer meint, dass diese Firma selbst für die Kosten aufkommt, täuscht sich. Die Kosten werden auf die Landwirtschaft überwält. Die Einzigen, welche die Kosten nicht mehr überwälzen können, sind die Landwirtschaftsbetriebe. Daher sind wir gegen die Einführung von Digiflux.

Benno Ineichen: Ich wehre mich dagegen, dass alle Agrarhandelskonzerne in einen Topf geworfen werden und es heisst, dass sie ihre Aufzeichnungen nicht richtig führen. Auch unsere Arbeit wird kontrolliert, und wir machen sie richtig.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Das war eine spannende, fachliche Diskussion. Wahrscheinlich müsste sie aber vor allem im Bundesparlament geführt werden oder worden sein. Digiflux ist ein Bundesprojekt und resultiert aus der parlamentarischen Initiative 19.475, wie wir in der Antwort zu Frage 5 aufgezeigt haben. Dabei geht es um die Analysen der Umweltbelastung durch Nährstoffe und Pflanzenmittel, und diese wurden mittels Verordnung festgelegt. Diesem Bundesprojekt gehören auch Kantonsvertreterinnen und -vertreter an, die auf einen möglichst geringen administrativen Aufwand achten sollen. Das ist auch uns ein Anliegen. Wir haben erst kürzlich bei der Raumplanungsverordnung klar und deutlich erklärt, dass diese mit Mehraufwand verbunden ist und es wiederum komplizierter wird, gerade für das Bauen ausserhalb der Bauzonen. Mir ist es bewusst, dass Ihr Rat in ein paar Jahren Vorstösse dazu einreichen wird, dass es noch komplizierter geworden ist. Denken Sie aber bitte daran, dass die Verantwortung beim Bund liegt und wir für die Umsetzung verantwortlich sind. Das ist auch bei Digiflux der Fall. Digiflux ist ein Programm des Bundes, das Bundesamt hat es so entschieden, und wir sind für die Umsetzung zuständig. Ein Teil des Vollzugs liegt leider bei uns. Es ist ein nationales Tool mit einem nationalen Gesetz. In diesem Sinn kann ich Ihnen leider auch nicht mehr mitgeben, ausser dass unsere Vertretungen in diesem Bundesprojekt weiterhin auf einen möglichst tiefen administrativen Aufwand hinarbeiten. Auch dem von Thomas Grüter beschriebenen Synergieeffekt soll Beachtung geschenkt werden. Den Grundsatz von Digiflux kann der Kanton Luzern nicht bestimmen, da es ein Bundesprojekt ist.